

gastrojobs.salzburg.com – Ihre Gastronomie-Stellenanzeigen im Internet.

Wasser und Berg als Heilsbringer

Gesund. Die Wissenschaft beweist: Wasserfälle zeigen Wirkung, Höhenluft macht fit. Doch Gäste dafür zu begeistern, ist schwierig.

FRED FETTNER

KRIMML (SN). Die „Austrian Moderate Altitude Study“ (AMAS 2000) erbrachte vor zehn Jahren den wissenschaftlichen Beweis: Aufenthalte in mittlerer Höhenlage wirken sich bei den als „metabolisches Syndrom“ bekannten Zivilisationskrankheiten positiv aus. Jetzt werden an mehreren österreichischen Wasserfällen Studien unternommen.

Dass Wasserfälle Gesundheitsbrunnen sein können, wurde schon vor Jahrhunderten wahrgenommen. In einer Grundlagenforschung an Salzburger Wasserfällen vor 100 Jahren belegte Philipp Lennart die hohe Ionisierung der Luft. „Wir waren erstaunt, dass es seither keine relevante Forschung

Krimmler Wasserfällen. Unterstützt wird die Arbeit von der Nationalpark-Gesellschaft Hohe Tauern (NPHT).

Für Hartl sind die an mehreren Wasserfällen der Nationalparkregion laufenden Ergebnisse auch deshalb bemerkenswert, weil erstmals unterschiedliche Wirkungen erkannt wurden. So seien am Stuibenfall im Ötztal gute Ergebnisse bei Sportasthma erzielt worden, während am Gratl-Wasserfall beim Großglockner sensationelle Erfolge gegen Burn-out und subjektives Stressempfinden erzielt worden seien. Die Krimmler Wasserfälle eigneten sich besonders für „Splashionosol-Therapien“ von Allergien und Asthma. „Die Wirkung ist nachhaltig. Zwei Wochen täglich eine Stunde am Was-



Heilung und Gesundheit von oben: die Krimmler Wasserfälle.

Bild: SN/FETTNER



Bild: SN/FETTNER

„Die Hälfte der Zuwächse im Juli verdankten wir dem Wasserfall.“

P. Lemberger-Fernsebnar, Krimml

mehr gegeben hat“, sagt der Vorstandsleiter der Großglockner Hochalpenstraßen AG, Christian Heu. Im Interesse der Imagepflege sponserte die Grohag erste Untersuchungen des Joanneum Research Graz. Nun arbeitet im zweiten Jahr das Team von Arnulf Hartl (Paracelsus Privatuniversität Salzburg) mit spektakulären ersten Ergebnissen an den

serfall kann vier Monate allergisches Asthma verhindern.“

Zu den Ursachen der unterschiedlichen Wirkungen hat er nur eine wissenschaftliche Hypothese zu bieten: Die verschiedenen Fallhöhen und Wassermengen bewirken eine differente Komposition an Sauerstoffradikalen und Luftionen. Die antiallergische und antiasthmatische Funktion an den Krimmler Wasserfällen stehe be-

reits außer Frage. Vor diesem Hintergrund haben der NPHT-Geschäftsführer Christian Wörister und der Bürgermeister von Krimml, Erich Czerny, das Produkt „Hohe Tauern Health“ kreiert. Es ist ein konkretes Urlaubsangebot mit Kurcharakter. Es gibt aber auch kritische Stimmen, die diese Form der Vermarktung für zu eingeschränkt halten. Nicht die Heilung von Krankheiten, sondern die präventive, gesundheitsfördernde Wirkung solle vermarktet werden.

Für die Geschäftsführerin des Tourismusverbands Krimml, Petra Lemberger-Fernsebnar, ergänzen sich beide Elemente. Jedenfalls konnte Krimml seit dem Frühjahr 6000 Nächtigungen zusätzlich erzielen. Allein im Juli wurde ein Nächtigungsplus von 27 Prozent erreicht. Zusätzliche Betten seien dafür nicht verant-

wortlich. „Die Hälfte des Zuwachses können wir direkt auf die wachsende Bekanntheit des gesundheitsfördernden Aufenthalts am Wasserfall zurückführen.“

Weniger spektakuläre Zahlen kann Christian Wörister für das in Drei- und Vier-Sterne-Hotels angesiedelte „allergiefreie“ Produkt „Hohe Tauern Health“ liefern. Bisher haben 30 Personen gebucht: „Wir stehen aber erst am Anfang der Marketingmaßnahmen.“ Die ökonomische Wirkung sei schon allein wegen des zweiwöchigen Mindestaufenthalts nicht zu unterschätzen. Überdies seien die Gäste besonders aktiv und mobil, um den „zertifizierten Heilerfolg“ zu erreichen. Mehr müssten es dennoch werden, denn Czerny – der für die Region ein Alleinstellungsmerkmal erwartet – bestätigt, dass die beteiligten Anbieter für einen Fünfjahresver-

trag tief in die Tasche greifen hätten müssen.

Damit ähnelt die Situation den Erfahrungen von Lech am Arlberg mit Welltain. 2008 nutzten nur 38 Erwachsene das Welltain-Angebot, insgesamt wurden durch Welltain 217 Nächtigungen erzielt. Inzwischen bietet in Lech nur mehr ein Betrieb Welltain an. Das Produkt konzentriert sich derzeit auf die Seiser Alm in Südtirol.

Für Lech waren die Zahlen all die Jahre enttäuschend. „Nach fast fünf Jahren ist unsere Geburtshelferrolle als Tourismusorganisation erfüllt“, begründet Tourismusdirektor Gerhard Walter, keine Mittel mehr für Welltain einzusetzen. Was es wirklich gebracht habe, könne keiner seriös sagen: „Aber das Bewusstsein für Gesundheitsurlaub in den Bergen hat Fuß gefasst, die Vermarktung des Sommers hat sicher profitiert.“